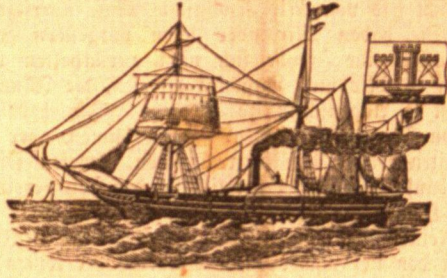


Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark.
Für Rußland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-
Spaltzeile von Abonnenten mit 15 R.-Pf.,
von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit
20 R.-Pf. berechnet.

Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt,
sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr
einzuliefern

Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

№ 289.

Memel, Dienstag, den 10. Dezember.

1878.

Tages-Chronik.

Den 10., Mittags 12 Uhr, auf dem Kreisgericht
Termin in der Kaufmann J. Jacobson'schen Concurs-
sache; Abends 8 Uhr, im Restaurant Müller Versamm-
lung des Nautischen Vereins.

Wochenschau.

s. Memel, den 9. Dezember.

Unser Kaiser hat unter unermesslichem Jubel der
Bevölkerung in Berlin seinen Einzug gehalten und die
Regierung aufs neue übernommen, um sie hoffentlich noch
recht lange zum Heile Deutschlands zu führen. Das
Abgeordnetenhaus ist mit der Etatsberathung beschäftigt;
der Schwerpunkt derselben liegt in den der Budgetkommission
überwiesenen Theilen, die voraussichtlich vielfach noch zu
heftigen Debatten Veranlassung geben werden. An Plän-
keleien hat es übrigens auch jetzt im Plenum nicht ge-
fehlt; die Sprache, welche sich die officielle Publicistik und
vor allem die Provinzial-Correspondenz gegen alle Par-
teien erlaubt, die nicht unbedingt der Regierung folgen,
wurde allseitig aufs schärfste gerügt und von dem Mini-
ster des Innern auch Abhilfe in dieser Beziehung zuge-
sagt. Vermuthlich wird das genannte Organ in Zukunft
einen etwas anständigeren Ton anschlagen; daß es ganz
objectiv verfahren wird, wagen wir allerdings kaum zu
erwarten; seine Ausdrucksweise wurde vom Ministerische
aus bereits wiederholt gemißbilligt und trotzdem ist, wie
die letzte Reichstagswahlcampagne zeigt, keine Besserung
eingetreten. Das Wichtigste wäre entschieden, die Regie-
rung ließe die Provinzial-Correspondenz ganz eingehen;
was sie zu sagen hat, kann sie im Staatsanzeiger ver-
öffentlichen, der zu diesem Behufe vollkommen genügt.
Nicht gerade glücklich war der Minister des Innern,
als er den in der gouvernementalen Presse vielfach vor-
kommenden Ausdruck „staatsverhaltende Kräfte“ mit dem
Worte „conservativ“ interpretirte und auf diese Weise
nicht bloß die Fortschrittspartei, gegen die man solche
Anschuldigungen von Seite der Regierung schon gewohnt
ist, sondern sämtliche liberale Schattirungen zu Umstürz-
lern stempelte. Die Linke erhob sofort Widerspruch,
worauf Graf Eulenburg sich veranlaßt sah zu erklären,
daß ihm jede Beleidigung ferne gelegen habe. Ein
eigenthümliches Schauspiel bot die Debatte über die Zer-
legung des bisherigen Handelsministeriums in zwei selbst-
ständige Ressorts und die Abzweigung der Forsten und
Domänen von dem Finanzministerium insofern als der
Abgeordnete Oneist, der kurz zuvor königlicher als das
Ministerium selbst in einer eigens zu diesem Zwecke ge-
schriebenen Brochüre die Genehmigung dieser Veränderung
durch das Abgeordnetenhaus als einen Eingriff in die
Königliche Prärogative perhorrescirt hatte, von der
Vorlage um deshalbs nichts wissen wollte, da da-
durch nur die Rechte des Herrenhauses gestärkt
würden. Dieß ist gewiß eine erstaunliche Viel-
seitigkeit. Merkwürdiger Weise betrachtet sich Oneist im-
mer noch als Liberaler, obwohl ihm seine eigenen national-
liberalen Fraktionsgenossen in der unabweisbarsten Weise
wiederholt zu verstehen gaben, wie wenig ihnen seine Ge-
sellschaft genehm ist. Der bei allen Parteien des Hauses
gleichbeliebte Alterspräsident v. Bonin ist im 82. Jahre
gestorben. Er war einer der wenigen noch übrig ge-
bliebenen Altliberalen und seitdem Preußen eine Ver-
fassung besitzt, unausgesetzt parlamentarisch thätig; 1848
saß er kurze Zeit im Ministerium Pfuel. Die Unter-
handlungen wegen Erneuerung des Oesterreichischen Handels-
vertrags sind wieder ausgenommen; ob sie einen günstigeren
Erfolg haben werden, wie die im vorigen Jahre ge-
pflogenen, ist sehr zweifelhaft.

Der Budgetauschuß der Oesterreichischen Delegation
hat seinen Angriffen auf Andrássy durch seine Incon-
sequenz und Kopfschüttigkeit selbst die Spitze abgebrochen.
Dem Minister des Auswärtigen zuerst ungekürzt die
Mittel zur Fortführung seiner Politik bewilligen und
dann hintendrein in einem fulminanten Berichte eben
diese Politik auf das härteste verurtheilen, ist ein Ver-
fahren, wie man es wohl von Schuppenstädter Klein-
bürgern, aber nicht von Männern erwarten sollte, die
den Anspruch machen, als ernsthafteste Politiker zu gelten.
Andrássy läßt sich durch dieses Vorgehen auch keineswegs

beunruhigen; er hat sofort die Vertrauensfrage gestellt,
da er seines Sieges vollständig sicher ist. Bosnien bleibt
— und mit diesem Gedanken werden sich die Wiener
Abgeordneten ebenso befreunden müssen, wie das schon
von Seite der Ungarn geschehen ist — in Oesterreich's
Händen, die Occupation ist nur die Vorläuferin der
Annexion, denn, daß die Pforte jemals im Stande sein
sollte, Oesterreich die aus der Occupation entstandenen
Kosten zu ersetzen, und an die Erfüllung dieser Be-
dingung hat Andrássy den Rückzug der Oesterreicher ge-
knüpft, liegt außerhalb des Bereiches der Wahrscheinlich-
keit. Die Ungarische Ministerkrise ist beendet; das
Cabinet Tisza bleibt fast unverändert im Amte; nur die
Portefeuilles der Finanzen und des Handels gehen in
andere Hände über. Die ersteren übernimmt der Decan
Graf Szapary, den letzteren der Siebenbürger Remeny.

Die französische Deputirtenkammer hat nunmehr
auch die Wahl des Herzogs von Decazes zum Saboy-
schen Abgeordneten wegen der dabei vorgekommenen un-
gesetzlichen amtlichen Beeinflussungen annullirt. Ab-
weichend von seinem früheren Collegen Jourtau trat der
Herzog sehr gemäßigt auf und suchte jede Vergrößerung
des Scandals nach Kräften zu verhüten. Zugleich hat
er erklärt, sich nicht weiter um das Mandat bewerben
zu wollen, so daß also die republikanische Partei alle
Aussicht hat, einen der Ihrigen bei der Neuwahl durch-
zuführen. Der neue Oesterreichische Botschafter Graf
Beust hat Mac Mahon sein Beglaubigungsschreiben
überreicht. Die dabei gewechselten Worte enthielten
nichts als Höflichkeitssphrasen. Daß der Verkehr nicht
immer so bleiben wird, ist bei dem intriganten Charak-
ter Beust's, dem die Heereien gegen Deutschland zur
zweiten Natur geworden, nur zu sehr zu befürchten.

In den leitenden Kreisen Rußlands hat gegenwärtig
die friedliche Strömung Oberwasser. Die Rede, welche
der Zar in dem Moskauer Kreml hielt, trägt einen aus-
geprägten friedlichen Charakter. Ausgeschlossen ist dabei
allerdings nicht, daß nicht über Nacht der Wind wieder
umschlägt, falls sich bei der Pforte der entgegenkommende
Geist, der sie in der letzten Zeit Dank der umsichtigen
Leitung der Auswärtigen Angelegenheiten durch Savfet
Pascha beherrschte, in das Gegentheil verkehren sollte. Und
die Besorgniß, daß dieser Fall bereits in der nächsten
Zeit eintreten werde, ist nicht unbegründet. In Konstan-
tinopel ist nämlich wieder Alles auf den Kopf gestellt;
Savfet Pascha ist gestürzt und durch den früheren Tu-
nisischen Premierminister Chaireddin Pascha ersetzt, der
sich im Allgemeinen keines besonderen Rufes erfreut und
jedensfalls nur geringe Erfahrung in der Führung der
Staatsgeschäfte besitzt.

Der Afghanische Feldzug hat bis jetzt für die
Engländer zwar einen günstigen Verlauf genommen, doch
ist die Lage der Engländer insofern nicht ganz unbe-
denklich, als die Grenzstämme außererst unzuverlässig sind
und wie die Afridis bewiesen, trotz der erhaltenen Sub-
sidien auf die Britischen Truppen loszuschlagen, sobald sich
eine günstige Gelegenheit bietet. Disraeli wäre offenbar
froh, wenn es bald zu einem annehmbaren Frieden käme;
wenigstens ist vom Ministerisch im Parlament eine
Aeußerung gefallen, welche diese Deutung zuläßt. Mög-
lich ist es immerhin, daß ein Ausgleich zu Stande kommt,
da augenscheinlich auch der Emir eine Beendigung der
Feindseligkeiten wünscht, wie die ziemlich versöhnlich ge-
haltene, offenbar erst nach den erlittenen Niederlagen ab-
geschickte Antwort auf das Englische Ultimatum beweist,
die in Lahore eingetroffen ist.

Die letzte Session des 45. Congresses der Vereinig-
ten Staaten ist vom Präsidenten Hayes mit einer Bot-
schaft eröffnet worden, welche die Aufrechterhaltung des
von dem früheren Repräsentantenhaufe gefaßten Beschlusses
befürwortet, am 1. Januar 1879 die Baarzahlungen
wieder aufzunehmen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 9. Dezember.

Am Donnerstag Abend verhandelte die Budgetcom-
mission über die Vorlage, betreffend die Ressortverände-
rungen. Die Uebertragung der Forste und Domänen vom
Finanzministerium auf das landwirthschaftliche Ministe-

rium wurde mit allen gegen eine Stimme, die Abzwei-
gung der Abtheilung für Handel und Gewerbe von dem
bisherigen Handelsministerium, unter Uebertragung der-
selben auf den Präsidenten des Reichskanzleramts, mit
zehn gegen sieben Stimmen angenommen. Der anwesende
Handelsminister Maybach gab eine ausführliche Motivi-
rung der letzteren Maßregel. Zugleich erklärte er, daß
der Entwurf eines Reichseisenbahngesetzes fertig und
dem Bundesrathe übergeben sei; ebenso ein Gesetzentwurf,
betreffend die Bildung eines Eisenbahnrats und eines
Eisenbahnverwaltungsgerichts. In der Debatte über die
Theilung des Handelsministeriums wurde monirt, daß
die Aufsicht über das Eisenbahnwesen nicht auf das Reich
oder wenigstens den Präsidenten des Reichskanzleramtes
übertragen werde. Der Minister stimmte dieser Auffas-
sung im Princip zu, hielt jedoch den Augenblick zu ihrer
Verwirklichung noch nicht für gekommen. Die Commission
nahm indeß fast einstimmig die Resolution an, durch
welche die Regierung aufgefordert wird, die Aufsicht über
das Eisenbahnwesen baldigst auf das Reich zu über-
tragen.

Die 12. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses war
eine der interessanteren dieser Session. Nach Erledigung
kleinerer Vorlagen (Ausführungsgesetz zum Deutschen
Gerichtskosten-Gesetz, Geburtshilfliche Klinik zu Berlin) und
einiger kleineren Etats gelangt der Etat des Reichskanzlers
zur Berathung, welcher nach längerer Debatte, die sich
zwischen dem Abg. Richter (Hagen) und Reg.-Commissar
von Kurowski bis zur Persönlichkeit zuspitzt, genehmigt
wird. Bei dem „Dispositionsfonds für allgemeine poli-
tische Zwecke“ entspinnt sich eine mehrstündige Debatte.
Die Abgg. Richter (Hagen), v. Schorlemer (Alt), Dr.
Miquel, Schröder (Tippstadt), Windthorst (Meppen),
Ridert u. kritisiren in mehr oder minder starker Weise
die Haltung der Provinzialcorrespondenz zur Zeit der
Wahlen; namentlich die beiden erstgenannten Herren pro-
testiren höchst energisch gegen die Art und Weise, mit
der die Prov.-Corresp. gegen Parteien und Personen der
Landesvertretung vorgehen. Die Minister Eulenburg und
Hobrecht und Abg. v. Minnigerode versuchten diese Haltung
zu entschuldigen und die zahlreichen Vorwürfe zu ent-
kräften. Der Posten wird darauf genehmigt. Nächste
Sitzung ist heute Montag: Etat des Ministeriums des
Innern.

Die Reconstruction des Ungarischen Cabinets ist
eine Thatfache. Donnerstag hat der Kaiser die Er-
nennung der Minister vollzogen; Freitag sollten dieselben
ihren Amtseid ablegen, und Sonnabend sollte das neue
Ministerium vor das Parlament hintreten und Tisza so-
fort seine Programmrede halten. Das Cabinet gilt heute
schon in Ungarn als unpopulär. Trotzdem frohlocken
die Anhänger des Grafen Andrássy. Jenseits der Leitha
ist es wenigstens geglückt, eine Regierung zu finden; in
Cisleithanien sind, wie officios geklagt wird, die Minister
„lediglich Beamte der unverantwortlichen Krone“. Die
traurige Rückwirkung der Occupations-Politik auf die
inneren Verhältnisse Oesterreichs tritt auch anderweitig
hervor.

Rasch hat sich an die Englische Thronrede die
Adress-Debatte des Unterhauses angeschlossen. Die Op-
position hat zwar kein bestimmtes Programm, und das
Concept ist ihr vollends durch das Stillschweigen ver-
dorben worden, welches die Thronrede über eine Credits-
forderung für den Afghanischen Krieg beobachtete. Auch
der Umstand, daß die Home-Rulers unter ihrem Führer
Butt sich mit etwa fünfzig Stimmen der Regierung an-
schließen, kommt ihr garstig in die Quere. Allein ihre
Matadore gehen darum nicht weniger heftig ins Zeug,
und während Hartington sich dagegen verwahrt, daß den
Bewohnern Ost-Rumeliens etwa mi Gewaltsame Regierung
ausgenöthigt werde, die sie verabscheuen, erklärt Fawcett,
er werde die Dedung der Kosten des Afghanischen Krieges
aus den Revenuen Indiens bekämpfen. Northcote ant-
wortet ihnen namens der Regierung erschöpfend und mit
überzeugenden Argumenten, so daß schließlich die Adresse
ohne Abstimmung und ohne Amendements angenommen
wird. Die Querelen der Opposition sind also für diesmal
abgethan. Die Debatten über den Credit werden kein
anderes Ergebnis liefern.

Wer noch daran zweifeln konnte, daß die Niederlage des Emir von Afghanistan auch Rußland trifft, wird durch eine Mitteilung der Pol. Corr. aus Jule-Burgas vom 29. November eines Besseren belehrt. Aus dieser Correspondenz geht hervor, daß zwei russische Generale und sechszig andere Offiziere an der Befestigung der Hauptstadt Schir Mir's arbeiten. Gleichzeitig wird in demselben Briefe versichert, daß man in den leitenden russischen Armeekorps dem Vordringen der Englischen Armee in Afghanistan keine Bedeutung beimißt. Die Afghanische Armee, heißt es, ziehe sich einfach zurück auf strategisch wichtigere Punkte, wo sie dann auch den hartnäckigsten Widerstand leisten wird. Je weiter die Englische Armee ins Innere Afghanistans eindringe, umso mehr Mannschaft müsse sie zur Besetzung der einzelnen Punkte zurücklassen, werden also immer schwächer, besonders auch durch Krankheiten, während sich ihre Gegner immer mehr verstärken. Bei wichtigen Angriffen könne es sich dann nur zu leicht ereignen, daß die Afghanen von allen Seiten über die Engländer herfallen und sie vernichten werden. So, wie gesagt, lautet das Raisonnement russischer Officiere. Nach dieser Auffassung würde somit eine jede siegreich in feindliches Land vordringende Armee ihrer Niederlage entgegengehen. Vorläufig stehen die Englischen Truppen jedenfalls näher an Kabul, als die Russische Hilfe.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 7. Dezember. Wie offiziös gemeldet wird, hatte der Kaiser schon vor 14 Tagen, von Wiesbaden aus, den Willen zu erkennen gegeben, am Tage der Rückkehr nach Berlin gleichzeitig die Regierung wieder zu übernehmen. Demzufolge wurden die erforderlichen Erlasse im Einverständnis zwischen dem Kronprinzen und dem Staatsministerium entworfen und dem Kaiser im Voraus vorgelegt und sind dann auf Grund der von Sr. Majestät getroffenen Bestimmung definitiv festgestellt worden. Eine Theilung der Geschäfte, wie sie allerdings ursprünglich beabsichtigt war, mußte wegen der Unausführbarkeit des Planes von vornherein aufgegeben werden.

Die Commission zur Vorberathung der Gesetzentwürfe, betreffend die Wassergenossenschaften und die Errichtung von Landeskultur-Rentenbanken hat am Freitag Abend ihre Arbeiten begonnen. Die Commission geht ihre Beratungen so schnell zu fördern, daß die Erledigung der Gesetze noch in dieser Session möglich wird. Von dem Princip der Solidarität hat man für die freien Genossenschaften — Abstand genommen und dafür das von dem Abg. Miquel bereits in der ersten Lesung empfohlene Umlagesystem adoptirt.

Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses erledigte heute das Extraordinarium der Bauverwaltung, den Etat der direkten Steuern und den Etat der indirecten Steuern. Abgeschätzt wurden nun zwei Posten von 300,000, resp. 1,500,000 Mark für den Neubau eines Difasterialgebäudes in Danzig, und für ein Dienstgebäude für die Direktion der Verwaltung der indirecten Steuern in Berlin.

Das Communal-Abgaben-Gesetz, welches am 10. d. M. zur ersten Lesung gelangen soll, wird an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen werden. Wie man uns mittheilt, ist die Stimmung dem diesjährigen Entwurfe gegenüber wesentlich günstiger als gegenüber den früheren. Die hauptsächlichste Schwierigkeit liegt in der Controverse über die Heranziehung der Beamten zu den Gemeindesteuern. Diese Heranziehung will die Regierung auch jetzt noch nicht zugeben, weil die Finanzlage des Staates eine entsprechende Gehaltsaufbesserung für die betreffenden Beamten nicht gestattet. Mit anderen Worten heißt das: die Kommunen sollen begahnen, was derzeit der Staat angeblich nicht erschwingen kann. Es ist sehr fraglich, ob das Abgeordnetenhause hierauf eingehen wird. — Eine weitere Schwierigkeit bilden die den Gemeinden in dem Entwurfe auferlegten Beschränkungen in der Art der Besteuerung. Hierin gehen die Ansichten noch sehr weit auseinander und eine Einigung wird sich schwerlich auf dem Boden des Entwurfes erzielen lassen.

Am 19. d. Mts. findet für den Forstmeister Bernhardt eine Nachwahl für die Kreise Ober- und Unterbarnim zum Abgeordnetenhause statt. Wir hören, daß die Liberalen der beiden Kreise den Prediger der Französischen Colonie zu Berlin, Kessler, als Candidaten aufstellen werden. Herr Kessler ist geborner Elsasser und wurde nach dem letzten Französischen Kriege als Prediger nach Berlin berufen. Die Wahlmänner der beiden Kreise treten Sonntag den 8. Dezember zu einer Besprechung über die Wahl im hiesigen Schützenhause zusammen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Dezember. Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag zunächst vom Oberhof- und Hausmarschall Grafen Pückler Vortrag halten, nahm dann im Beisein des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Officiere entgegen und arbeitete Mittags mit dem Generalmajor von Albedyll. Demnächst empfing der Kaiser in Audienz, und zwar um 12 1/2 Uhr eine Deputation des Berliner Magistrats und der Stadtverordneten, um 12 3/4 Uhr den Bürgermeister von Charlottenburg, den dortigen Stadtverordneten-Vorsteher und dessen Stellvertreter, gegen 1 Uhr die Hof- und Domgeistlichkeit von Berlin und um 1 Uhr den Englischen Botschafter Lord Odo Russell. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein Diner statt, an welchem die Majestäten nebst Gefolge, die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin nebst Gefolge, der Herzog von Sachsen-Altenburg nebst Adjutant, die Fürstin Anton Radziwill und der russische Ober-Kammerherr Graf

Chreptowitsch theilnahmen. — Bei dem heutigen Empfange des Magistrats und der Stadtverordneten von Berlin sagten Se. Majestät, an die Adresse anknüpfend, etwa Folgendes: Allerdings habe Ich aus dem Empfange, der Mir vorgestern geworden ist, erkannt und, wie Sie in der Adresse richtig sagen, aus den leuchtenden Augen der mich empfangenen Bevölkerung gelesen, daß die Freude über Meine Genesung und Rückkehr ein innige, tief aus dem Herzen kommende gewesen ist. In den äußeren Zurüstungen, welche seit einigen Wochen für Meinen Empfang so eifrig vorbereitet sind, ist vielleicht das von Mir gewünschte Maß überschritten worden, Sie haben Mir aber schon vorgestern gesagt, daß die allgemeine Freude sich nicht zurückhalten ließe. Leider ist es Mir nicht vergönnt gewesen, die Illumination selbst in Augenschein zu nehmen. Ich habe nur etwas von Meinem Fenster aus sehen können, aber von allen Seiten gehört, daß sie recht schön gewesen sei. — Und so danke Ich Ihnen herzlich für den Mir bereiteten, Meinem Herzen wohlthuenden Empfang und bitte Sie, diesen Meinen Dank überall zu verbreiten. Es ist Ihnen gelungen, den tief schmerzlichen Eindruck der letzten Ereignisse, wenn auch nicht ganz, so doch zum Theil zu verwischen. Indessen muß ich immer daran denken, aus welcher Veranlassung es nothwendig wurde, daß Berlin Mich so empfing. Die Vorsehung hat es zugelassen, daß Mich so Schweres betroffen. Als Ich errettet war, fand Ich daran die Mahnung, Mich zu prüfen, ob Ich Meinen Lebenslauf so eingerichtet, Meine Pflichten so erfüllt habe, daß Ich werth war, gerettet zu werden. Wenn Ich die kurze Zeit, welche Mir noch zugemessen ist, ungetrübt verlebe, so ist es der Wille der Vorsehung und wenn es anders kommen sollte, so ist es auch der Wille der Vorsehung. Menschliche Vorsicht ist gegen solche Dinge, wie sie Mir zugestoßen sind, ohnmächtig. Eine Aenderung der Gesetze ist nothwendig geworden und wie nothwendig diese Veränderung für Deutschland und dessen Einzelstaaten war, liegt jetzt wohl Allen klar vor Augen. Aber auch für die anderen Staaten ist dadurch eine Anregung gegeben. Es ist ja doch bewiesen, daß weit verzweigte Verbindungen existiren, und zwar mit dem ausgesprochenen Princip, die Häupter der Staaten zu beseitigen. Die Hauptsache ist aber, wie Sie in der Adresse richtig bemerken, die Erziehung der Jugend. Hier gilt es, die Augen offen zu halten. Das ist Ihre Aufgabe, die Herzen der Jugend so zu lenken, daß solche Gesinnungen nicht wieder aufwachen. Und dabei ist das Wichtigste die Religion; die religiöse Erziehung muß noch viel tiefer und ernster gefaßt werden. In dieser Beziehung ist auch in unserer Stadt nicht Alles gut bestellt. Ich danke Ihnen nochmals, Meine Herren, für die in der Adresse kundgegebenen Gesinnungen, welche Ich durch den Empfang bestätigt gefunden habe, und bitte Sie, das, was ich gesagt habe, in möglichst weiten Kreisen mitzutheilen.

Petersburg, 6. Dezember. Die Rede des Kaisers in Moskau, in welcher derselbe definitiv die Unterzeichnung des endgiltigen Friedens mit der Türkei als bald bevorstehend anzeigte und in welcher der Souverän auf die friedliche Entwicklung Rußlands auf dem gesetzlichen Wege den vollsten Accent legte, haben unverkennbar einen tiefen Eindruck gemacht und ist die Sprache der Moskauer und hiesigen Blätter in voller Anerkennung der von dem Kaiser inauguirten Politik: „Nach Innen und Außen friedliche Entwicklung“. Die Slavophilen Kreise sehen sich einem ersten Willen gegenüber und stimmen auch ihrerseits ihre Sprache herab. — Gegenüber den die auswärtige Presse durchlaufenden Mittheilungen über einen angeblich diesseits für Bulgarien aufgestellten Verfassungsentwurf versichert man in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß von einem solchen Entwurf hier durchaus nichts bekannt sei.

Bukarest, 6. Dezember. Das ministerielle Organ „Romanul“ bespricht den Ankauf der Rumänischen Eisenbahnen durch den Staat und hebt dabei hervor, die Regierung habe zwar über den Ankauf der Bahnen mit dem Aufsichtsrath derselben in Berlin Unterhandlungen angeknüpft, auch seien die Bedingungen für den Abschluß des Geschäfts günstige. Indes sei bisher noch nichts in der Sache entschieden, so daß die Kammern wie das Ministerium noch vollkommen freie Hand hätten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 5. Dezember. [Abgeordnetenhause]. Bei der Berathung des Stats des Ministeriums des Innern fragt Abg. Birchow, ob der Minister die Beweggründe für die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Berlin angeben wolle. Enlenburg erklärt sich dazu bereit. Er sagt: die Voraussetzungen bei Anwendung des Paragraphen des Sozialistengesetzes seien nicht unmittelbare, aber allgemeine Gefahren, welche für Berlin existiren. Solche seien vorhanden in der überaus großen Zahl von Anhängern der Sozialdemokratie und der Gegenwart zahlreicher Agitatoren. Die Hoffnung einer friedlichen Unterwerfung der Sozialdemokratie unter das Gesetz habe sich nicht bestätigt. Es traten vielmehr Anzeichen einer geheimen Propaganda hervor; das Leben aller Europäischen Fürsten scheint bedroht; in Berlin seien ausländische Militäristen angetroffen. Die Regierung hatte die Pflicht, die Schule des Verbrechens zu schließen und das theure Leben des Kaisers zu sichern. Die Regierung bedauere mit dem Lande die Nothwendigkeit der Maßnahmen, sie hat aber die Pflicht, weiteren Gefahren vorzubeugen.

[Theater.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beachtlich Herr Dir. Linde Ende nächster Woche hieselbst einzutreffen, um mit Sonntag, den 22. h. die Theatervorstellungen zu beginnen. Aus den Nachrichten, die uns von Tilsit und Jüterburg vorliegen, ersehen wir, daß es Herr L. gelungen ist, nicht nur diejenigen Mitglieder, die sich in der vorigen Saison des ungetheiltesten Beifalls erfreuten, von neuem zu engagiren und für die ausgeschiedenen vollständigen Ersatz zu bieten, sondern auch Tilsiten, die sich im vorigen Winter oft fühlbar machten, auszufüllen. So ist z. B. als Anstands-dame Fr. Raberg-Frohn, eine Schwester der uns bekannten Charl. Frohn, sowie als dramatische Sängerin Fr. Fleisbmann vom Magdeburger Stadttheater engagirt. Das Ensemble wird uns allseitig als ganz vorzüglich, das Repertoire als das neueste und beste bezeichnet, so daß Herr Dir. Linde seine Ankunft an hiesigem Orte so lange verschoben hat, weil er in Tilsit und nach den 4 ersten Vorstellungen auch in Jüterburg stets vor vollständig ausverkauften Hause spielen lassen konnte. Als erste Vorstellung ist „Hafemann's Töchter“ angelegt, ein echtes Volksstück voll Komik und Lebenswahrheit, geflossen aus der Feder des Ab. P. Arronge, des bekannten und beliebten Verfassers von „Mein Leopold“. Wir können diese Wahl nur billigen, da wir sogleich Gelegenheit haben werden, das neu engagirte Mitglied Fr. Klinger in einer ihrer glänzendsten Partien zu bewundern. Möchte doch Herr Director Linde auch bei uns dasselbe warme Interesse für sein Institut finden, dessen er sich in den beiden Nachbarstädten in so hohem Grade zu erfreuen gehabt hat!

* [Eine interessante Berechnung] geht uns von geschätzter Seite zu. Daraus erfahren wir, daß der Eisenbrückenbau folgende Umwege veranlaßt hat. 1) Die Brücke wurde den 15. Mai 1877 gesperrt, und kann man wohl annehmen, daß sie noch bis zum 15. Dezember gesperrt bleiben wird; diese Zeit beträgt 570 Tage. Wenn in obiger Zeit eine Arbeiterfrau ihrem Mann täglich nur einmal Essen trägt, so beträgt der Umweg über die Rothbrücke, ohne die Brücke gemessen, bei einmaligem Hin- und Zurückgehen in 570 Tage 114 Kilometer, gleich 15 1/4 Meilen. 2) Der Postbote, welcher diesen Weg täglich 4 mal zu passieren hat, ist in obiger Zeit 228 Kilometer, gleich 30 1/4 Meilen gegangen. 3) Eine alte fleißige hinfällige Kirchganglerin, welche zum Malheur nahe der Börse wohnt, hat in obiger Zeit an 83 Sonntagen und 8 Feiertagen die Johannis-Kirche besucht und durch den Umweg 8 Kilometer, gleich 2 1/4 Meilen mehr gehen müssen. 4) Eine Droische, welche am linken Brückenufer steht, wurde täglich nur ein Mal benutzt, um nach dem anderseitigen Ufer zu fahren, und hat dadurch bei Hin- und Rückfahrt in obiger Zeit 798 Kilometer gleich 106 1/4 Meilen mehr gefahren, und zwar ohne Tarif-Aufschlag. 5) Eine Droische vom obigen Halteplatze hat zu dem jedesmaligen Abgehen und ankommenden Eisenbahnzug, durch den Umweg in obiger Zeit, ohne Tarifaufschlag 3192 Kilom. = 426 Meilen gefahren. 6) Die Milchfuhrwerke aus den Gärten Clausmühlen, Zaden, Misseiten, Zentubnen, Lieben, Birtenhain, Carlsberg, Corallischen, Schompettern, Schönbusch, welche jedes täglich 4 Mal den Umweg zum Milchmagazin fahren müssen, haben in obiger Zeit jedes einzelne 1596 Kilometer gleich 213 Deutsche Meilen gefahren. Wie viel Hufeisen, Wagen und Pferde dabei zu Grunde gegangen und wie viel Stiefel und Schuhe dabei zerissen sind, wird jeder Sachverständige selbst ermeßen können.

s. [Nautischer Verein.] Die am vergangenen Dienstag abgehaltene 6. Versammlung beschäftigte sich zunächst mit dem von dem Nautischen Verein zu Begefac bei dem Präsidium für den nächsten Vereinstag eingebrachten Antrag an geeigneten Orten, wo seemannische Bevölkerung einheimisch ist, Vorberathungsschulen für Seelute einzurichten, welche nur geringe Fertigkeit in den Elementarkenntnissen haben. Derselbe wurde abgelehnt, da ein Bedürfnis hierzu nicht vorliegt, indem bereits veraltete Anstalten bestehen, ohne daß sie besonders frequentirt würden. Außerdem wurde noch beschlossen bei dem Präsidium anzufragen welche Schritte geschehen sind, um den von dem neunten Vereinstag angenommenen, die Auszüge aus den Schiffs-certifikaten betreffenden Antrag zur Ausführung zu bringen. Der Antrag lautet: Der Deutsche Nautische Verein wolle für die Herbeiführung einer Vorchrift wirken, wonach die Schiffsregister-Beibden angewiesen werden, bei Ausbändigung des Schiffs-Certificats gleichzeitig auf Antrag des Rheders einen beglaubigten Auszug aus demselben zu geben, welcher Auszug enthalten soll: 1) die erste Seite sowie das für den Nachweis der Nationalität auf Seite 2 befindliche Attest. In der morgen Dienstag stattfindenden Versammlung kommt nachstehender von dem nautischen Vereine zu Rostock gestellter Antrag zur Verhandlung: „Der Deutsche Nautische Verein wolle dahin wirken, daß auf Anregung der Deutschen Reichsregierung internationale Vereinbarungen aller schiffahrttreibenden Nationen dahin getroffen werden, daß nur folgende Steuercomandos gebraucht werden: „Steuerbord“, wenn das Schiff nach Steuerbord hingehen soll, „Backbord“, wenn das Schiff nach Backbord hingehen soll. Auf allen Schiffen, welche ein Steuerbord haben, ist der Steuerrepp so zu scheren, daß der Kopf des Schiffes der Drehung des Rads folgt. Bei der Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist eine recht zahlreiche Theilnahme der Herren Capitäne sehr wünschenswerth.“

* [Prof. Lorie] hat sich entschlossen am Mittwoch noch eine Vorstellung im Schützenhause stattfinden zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß die von jedem Besucher mit so vielem Beifall aufgenommenen Productionen ein recht volles Haus herbeiführen möchten, damit Herr Lorie seine Rechnung finden, Memel mit Befriedigung und mit der Anregung zum Wiederkommen verlassen möchte.

** [Spielet nicht mit Schießgewehren.] Die Rechte des Besitzers Klein aus Schwentwolarren beugten hin und wieder einen von Klein entliehenen Doppellaus. Zuletzt wurde das Gewehr, nachdem beide Läufe geladen, aber nur der eine Hahn mit einem Rindhütchen versehen war, in der Schirmlammer aufgehängt. Eines Tages betrat der Hüteknabe Jurgis Egnots mit dem 21-jährigen Sohne des Klein diese Kammer; seine Augen fielen auf das Gewehr und er nahm es herunter, um damit zu spielen. Er zog erst einen Hahn auf und drückte ihn erfolglos ab, dann den zweiten, worauf das Gewehr sich entlud und der Schuß jenem Kinde durch den Kopf fuhr. Dasselbe fiel röhelnd zu Boden und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Der Thäter, ein Junge von 12 Jahren, ergriff nun die Flucht und wurde erst am 10. September e. eingebracht. Er gestand seinen dummen Streich — von Absicht war natürlich keine Rede — und strafte ihn heute der Gerichtshof wegen fahrlässiger Tödtung mit 14 Tagen Gefängnis.

** [Sachbeschädigung.] Der Arbeiter David Spöndel fand sich am 15. v. Mts. im Hopp'schen Locale ein und verlangte Branntwein. Da er kein Geld, wohl aber eine Menge ungezeifer mit sich führte, so wurde er aus dem Local gewiesen. Da dieses nicht fruchtete, wurde ein Oshenziemer in Thätigkeit gesetzt und er dann hinausgeworfen. Er lehrte aber wieder, erhielt eine bessere Tracht mit jenem Tröster und wurde wieder an die Luft gesetzt. Er begab sich nun an das Schaufenster und zerstückte mit einem Knüttel 4 Scheiben und eine ausgestellte Probflasche. Seiner That geständig, entschuldigte er sich nur durch Trunkenheit und traf ihn heute eine Strafe von 14 Tagen Gefängnis wegen Sachbeschädigung.

** [Gewerbecontravention.] Eine ungewöhnliche Zahl von Todgeburtten am hiesigen Orte ließ den Verdacht aufkommen, daß entweder die Gebärmutter nicht die gehörige Sorgfalt anwenden, oder sog. Pfuscher zugezogen würden. Die angestellten Ermittlungen ergaben die letztere Vermuthung als die richtige und einer dieser barmherzigen Schwemern, die 70-jährige Witwe Urte Döbinski aus Schmelt hat das Gewerbe seit nicht weniger als 20 Jahren

betrieben, was sie heute gerabezu einräumte und auch gestand, daß sie sich ihre Varnberzigkeit in verschiedenen Fällen hat bezahlen lassen. Da die früheren Fälle verzährt, handelt es sich nur um die jüngste Bergangenheit und so verding der Gerichtshof deretwegen über die 21 Mark Strafe ev. 7 Tage Haft.

Staudesamtliche Nachrichten
vom 8. Dezember.

Aufgehoben: Arbeiter Ferdinand Julius Fiedle mit Friederike Klebhohn.
Vermählt: Steuermann Carl Eduard Supplies mit Friederike Henriette Anguste Meding.
 Vom 9. Dezember.
Geboren: dem Arbeiter Adolf Monien, todgeb. Sohn.
Vermählt: Arbeiter Carl Louis Herrmann Siebert mit Wilhelmine Bertha Neumann.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ludovika Hoffmann in Gr. Goldbach mit dem Inspector Herrn Frh. Hoffmann in Wl. Legitten, Fräul. Friederike Müller mit dem Zeugelmeister Herrn Hugo Gronert in Rendsburg, Fräul. Helene Wenk in Warthen mit dem königlichen Wallmeister Herrn Franz Buchholz in Königsberg.
Vermählt: Herr Albert Lihmann mit Fräul. Julie Lihmann in Königsberg, Herr Heinrich Benjamin mit Fräul. Elise Lepehne in Berlin, Herr Julius Bud mit Fräul. Elise Hecht in Profitten.
Geboren ein Sohn: Herrn Postsecretair Adkner in Strassburg; eine Tochter: Herrn Kreisrichter Böttcher in Lapien, Herrn Kreisgerichtsrath Wagner in Gumbinnen, Herrn Tobias in Waldau.
Gestorben: Herr Schneidermeister Scherlich, Frau Marianne Will geb. Cohn, Herr Gerichts-Actuar Hugo Arndheim in Königsberg, Fräul. Wilhelmine v. Kurnatowska in Heligenbeil, Tochter Gabriele des Kreisrichter Herrn Hermenau in Ortelsburg.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel, Kaiserl. Russischer Oberst und Chef des Zollkreises Baef, Kaiserl. Russischer Hsyrath Siborowich aus Taurroggen, Kreis-Schul-Inspector Schröder aus Pröfals, Kauf. W. Potanitzel, Gräbe aus Berlin, W. Trüch aus Bernau.
 Hotel zum weißen Schwan, Handschuh-Fabrikant Svenson aus Breslau, Kauf. Engelhardt aus Oberfeld, Robinowicz aus Bialistock, Nelson aus Elbing, Brandes aus München.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Mima Helene — Lindenau — 25.11. Dartmouth, 6.12. Curhaven.
 Meles — Koda — 3.12. in London anscorirt nach Memel.
 Kanada — Rannert — 30.11. ab von Bordeaux nach Nework.
 Marianne Bertha — 16.11. Wpborg. 3.12. Stogor walfirt nach Hull.
 Der Bericht — Frühlingsell — 2. Newcahl, 4.12. Nachmittags Copenhagen-Rhebe genulert. Wind WNW.
 Alexander — Bloch — 2.12. Helsingör, 8.12. London. Alles wohl.

Schiffsnachrichten.

Eingel.	Debr.	Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
1187	7	Witth	Krause	Durntsland	Rohlen	Ordre.
1188		Rampa	Starck	Norrbagen	Walfast	—
1189	8	Riban Paket	Kroll	Stettin	Walter	E. Cohn
1190		Memel Paket	Wendt	—	—	Graf u. Bamitz
1191		Helene	Saß	Heligenhaf.	Walfast	Ordre
1192		Germania	Rindensfranz	Grangemouth	Rohlen	—
				Ausgegangen nach		Beladen von
1189	6	S. D. Cornelia	Reaver	Wetterdam	Getreide	H. W. Hano
1190	8	S. D. Mabel	Stubbins	London	Steuer	H. Schapiro
1191		S. D. Nierjoen	Claußen	Bergen	Heringe	Eingekradts Ladung
1192	9	Killy	Gair	Newcastle	Kanfen	Berstein
1193		Ariadne	Karnowsky	Southamp.	Holz	J. G. Gerlach
1194		Eupatria	Lemis	London	Zeep	H. Komler u. Co.
1195		Rajade	Walter	—	Holz	J. G. Gerlach
1196		Abifiniten	Steinshy	—	Zeep	H. Schapiro
1197		Orion	Stange	—	—	H. Komler & Co.

Berliner Cours-Depesche.

December 7. December 9.

Börse: Ruhig.

	R.-Mt.	R.-Mt.
Roggen behauptet December-Januar	119	119
Roggen April-Mai	120,50	120,50
Hafer April-Mai	115,50	115,50
Petroleum loco	20	20
Spiritus loco	51,00	51,70
4 1/2 % Consolidirte Preussische Anleihe	104,50	104,50
4 1/2 % Ostpreuss. Pfandbriefe	101,40	101,40
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	144	144,75
Russisch-Englische Anleihe von 1872	80,50	81,10
Russ. Noten	196,00	197,40
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	196	196,25
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,80	167,80
London, 1 Ltr. 3 Monate	20,25	20,25
London, 1 Ltr. 8 Tage	20,45/5	20,48/5
Belgisch. Plätze 100 Francs 2 Monat	80,45	80,45

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.
Montag, den 9. Dezember.

Stationen.	Barometer.	Wind.	Wetter.	Temperatur.	Bemerkungen.
Memel	756,2	D. 2	bedeckt	-1	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	753,6	do. 4	Schnee	+1	
Swinemünde	752,0	do. 2	bedeckt	-2	do.
Kiel	751,4	S. 1	do.	-2	
Stagen	751,3	D. 4	do.	-1	Seeg. mäß. bew.
Kopenhagen	752,7	S. 4	do.	+2	
Bornholm	752,7	S. 2	do.	+2	
Stockholm	757,7	still 0	Nebel	-6	
Riga	758,3	S. 1	wolfig	+4	

Uebersicht der Witterung.
 Barometer Nordosten gestiegen, stilles trübes Wetter vorherrschend, Kanal und Schottland schwache nördliche, Dänemark mäßige südliche Winde. Stellenweise Nebel oder Schneefall, Central- und Norduropa leichter Frost.

Für den folgenden Theil ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Ueber Musik-Spielwerke.

Die Kunstindustrie hat während jeder Zeitperiode einen Artikel auszuweisen, der als besonderer Liebling sich rasch die allgemeine Gunst erwirbt. Seit mehr als einem Jahrzehnt zählen zu solchen die **Musik-Spielwerke**, deren Beliebtheit im stetigen Wachsen ist. Fast in jeder comfortablen, ja nur halbwegs anständigen Haushaltung findet man ein Erzeugniß dieser Kunstindustrie vor. Ein solch' Spielwerk oder Spieldose ist ein prächtiges und stets unterhaltendes Ding, immer dazu da, uns und unseren Gästen Vergnügen und Zerstreuung zu gewähren, in einsamen und sorgenvollen Stunden die läßliche Laune zu verbannen, unsere Grillen zu vertreiben. Niemand, dessen Mittel es immer nur gestatten, sollte anstehen ein Spielwerk oder eine Spieldose sich anzuschaffen und bei einem beabsichtigten Geschenke in erster Reihe seine Wahl dafür zu treffen. Und erst zu einem **Weihnachtsgeschenke!** Da giebt es gewiß nichts Passenderes, nichts, das dem Empfänger eine größere Freude zu verursachen vermöchte.

Tonangebend, und diese Branche der Kunstindustrie geradezu beherrschend, ist das weltberühmte Haus **J. G. Sellen in Bern**, welches viele Hunderte der geschicktesten Arbeiter beschäftigt, das Vollendete in diesem Genre producirt, und durch die Verdienstmédaille wiederholt ausgezeichnet wurde. **Die Sellen'schen Werke** unterscheiden sich vortheilhaft von allen anderen: durch ihre Tonfülle, Reichhaltigkeit und geschickte Wahl der Melodien, sowie durch ihre harmonische Vollendung. Als Kennzeichen trägt jedes feiner Werke die **Marke der Firma**, (alle anderen als Sellen'sche angepriesen sind fremde) an welcher letztere man sich bei Bestellungen, auch wenn es sich nur um eine kleine Spieldose handelt, am besten stets direct wenden wolle. Ganz besonders sind die **Sellen'schen Spielwerke** — die im Inserattheil unseres Blattes von diesem Hause direct dem verehrlichen Publikum empfohlen werden — für **Hôtels, Cafés und Restaurants** geeignet und zu empfehlen. In denjenigen Etablissements, in welchen sie bis nun eingeführt sind, hat sich für die Herren Wirthe ihre Rentabilität eklatant erwiesen. Wir ertheilen daher jedem Wirthe, dem es um eine erprobte Anziehungskraft seiner Gäste zu thun ist, den wohlgemeinten Rath: die Ausgabe für die Anschaffung sich nicht reuen zu lassen, ebenso wie wir zu **überaus geeigneten Weihnachtsgeschenken** die **Sellen'schen Spielwerke und Spiel-Dosen** nochmals nachdrücklich empfehlen.

Illustrirte Preiscurante werden auf Verlangen Jedem franco zugesendet.

M. A. u. Conf. i. III. d. 13. c. 7 1/2 U.

Medizinisches Kränzchen Die Auction bei **Falk** bleibt bis auf Weiteres ausgesetzt.
 Dienstag, den 10. Dezember. **C. H. Froben.** Mäkler.

Milchmagazin-Genossenschaft
Memel.

Anzeigen.
 Für die bei dem Begräbniß ihrer lieben Mutter, Lina Müller, so reichlich bewiesene herzliche Theilnahme sagen den innigsten Dank
 Die trauernden Kinder.

! Im grossen Saale des Schützenhauses !



Auf allgemeinen Wunsch soll noch am **Mittwoch, den 11. dieses Monats,** eine Vorstellung stattfinden. Anfang derselben präcise 8 Uhr Abends. Cassenöffnung 7 Uhr. Das Nähere die nächstfolgende Nummer dieses Blattes. Hochachtungsvoll
F. J. Lorgie, Professor der Magie.

Eingetragene Genossenschaft.
 Von heute ab kostet das Liter abgemessene und Buttermilch 5 Pf.
 Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich **Markt- und Hofstraßen-Café** eine **Mehlhandlung** eröffnet habe, und bin ich so gestellt, daß ich alle Mehlorten aufs Vorzüglichste und Billigste abgeben kann. Gutkochende graue und weiße Erbsen, sowie alle Sorten Graupe halte auch stets auf Lager.
Wittwe L. Scheibenhuber.

Nautischer Verein.
 Dienstag, den 10. Dezbr., Abends 8 Uhr, **Versammlung** im Locale der Ressource Neptun (Restaurations Müller in der Fischerstr.) Tagesordnung 1) Antrag des nautischen Vereins zu Rostock betr. gleichmäßiges internationales Steuercommando. 2) Entscheidung des Stettiner Seeamts vom 29. November.

Mit Rücksicht auf den Antrag Rostock werden die Herren Capitäne gebeten recht zahlreich zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Schafskopf-Club.
 Zu dem am 15. d. M. zu gründenden Schafskopf-Club sind noch Teilnehmer erwünscht. Nähere Besprechung heute Abend.
Henry Carsjens.

Neue Bade-Anstalt.
 Die für 1878 lautenden Aktienbillette haben im Jahre 1879 keine Gültigkeit und sind baldigst einzubringen.
 Es wird gebeten, die Rechnungen für die Bade-Anstalt baldigst vor Schluß des Jahres bei Herrn B. Runtt einzureichen.
 Der Verwaltungsrath.

Die Schuldner der **Schüler & Löwenstein'schen Concursmasse** fordere ich auf binnen 14 Tagen an mich Zahlung zu leisten.
Albert Hellbusch,
 im Liebenhal'schen Hinterhause.
 Einstweiliger Verwalter.

Armen-Unterstützungs-Verein.
 Für unser Althaus sind in den ersten Tagen d. M. eingegangen: von Herrn Kalkbrennerbesitzer Kaufmann Neumann 2 Cementrinnen, von Herrn Bürstenfabrikant Schröder 2 Schrobber, von Herrn Kunstgärtnerbesitzer Merkert 4 Kastanienbäume und von Herrn Partikulier W. Runtt verschiedene Fliederbäume. Den besten Dank diesen freundlichen Gebern!
 Der Vorstand.

Hiermit beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 30 Jahren am hiesigen Platze betriebenes Geschäft an Herrn **Ernst Bachler** abgegeben habe. Mit dem verbindlichsten Danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen bitte ich Sie, dasselbe auch meinem Herrn Nachfolger angedeihen lassen zu wollen.
 Hochachtungsvoll

A. Buchholz.
 Auf Vorstehendes Bezug nehmend, erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn **A. Buchholz** hier betriebene **Material-, Colonial-, Eisen-, Kurz- und Porzellan-Waaren-Geschäft,** sowie das neu erbaute und comfortabel eingerichtete **„Hôtel du Nord“** nebst **Weinhandlung** mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter der Firma **Ernst Bachler, vorm. A. Buchholz,** in Verbindung mit einer

Destillation-, Rum- u. Liqueur-Fabrik für meine eigene Rechnung weiter führen werde.
 Ich verbinde hiermit die ganz ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich gültig übertragen zu wollen; es wird stets mein Bestreben sein, durch reelle und prompte Bedienung das Wohlwollen meiner geschätzten Abnehmer mir zu erwerben und zu erhalten, und bitte ich um geneigte Unterstützung in meinem Unternehmen.
 Hochachtungsvoll und ergebenst
Ernst Bachler.

Bekanntmachung.
 Zur Verdingung der Lieferung von **4546 cbm Steinen** für die nachstehend angegebenen Provinzial-Chausséen ist Termin auf
Montag, den 16. Dezember c.,
 Vormittags 11 Uhr,
 in meinem Bureau anberaumt.
 1) Chaussee Tilsit-Memel Sect. II. Versteinerungen Laugallen 2617 cbm
 Sect. III. Laugallen-Memel 1110 "
 2) Chaussee Heydekrug-Ruß 252 "
 3) " " Werden-Kol- legischken 567 "
 zusammen 4546 cbm

Schriftliche, versiegelte und mit bedingungsmäßiger Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Submissionstermin portofrei mir einzureichen.
 Die Bedingungen können in meinem Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung von 1 Mk. 20 Pf. abschriftlich von hier bezogen werden.
 Pröfals, den 1. Dezember 1878.
 Der Wege-Inspector.
Gabe.

Auction.
Mittwoch, den 11. Dezember und folgende Tage, Nachm. 1 1/2 Uhr, Fortsetzung der gerichtlichen Auction der zur **Tinney'schen Concursmasse** gehörigen Waarenbestände, Laden- und Comptoir-Utensilien, Möbel, Gasleitung etc.
W. A. Rosenbaum,
 Auctionscommissarius.

L. E. Barth,

Reeller Ausverkauf!

Um den Bestand meines noch gut sortirten Waaren-Lagers so schnell als möglich zu räumen, habe die Preise fabelhaft billig gestellt.

Wilhelm Hoffmann.

Die Buchbinderei u. Contobücher-Fabrik von Herman Horch, früher Otto Mick, Thomas-Straße 13 u. 14, empfiehlt sich hiemit angelegentlichst.

Stickereien werden sauber und billig garnirt.

Freitag, d. 13. Decbr., Vormittag 10 Uhr, soll auf dem Güterboden der Kgl. Ostbahn hier 1 Kiste alte Kleider und einige Schuhmacherwerkzeuge meistb. g. gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Güter-Expedition.

Auch ich

verkaufe wegen der großen Geschäftsstille sämtliche Pelzfachen, Herbst- u. Winter-Mützen, zu äußerst billigen Preisen. Sämtliche Pelzreparaturen, sowie neue Herren- und Damenpelze werden eigen, gut und billig gearbeitet bei

E. Horl, Friedrich-Wilhelmstraße 16.

Ausverkauf.

Wegen Auflösung des von meiner verstorbenen Mutter betriebenen Geschäfts verkaufe das wohlfortirte Lager desselben bestehend in: **Woll-, Baumwollen- und Kurzwaren**, diversen Gegenständen, vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken** sich eignend u. unter Kostenpreis aus.

Marie Allenstein, geb. Müller, Libauerstraße No. 30.

Grosser
Weihnachts-Ausverkauf
Reichhaltige Auswahl. Billige Preise.
E. Freymuth,
Fischer-Straße No. 4.

Gewürze,

sämtliche, feinst gemahlen und garantiert rein, **Citronenöl, Vanille, Rosenwasser** und beste **Pottasche** empfiehlt

Apotheker E. Berger.

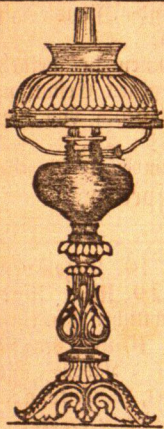
Strickwolle, en gros & en detail, Estremadura, Bigogue, Strickbaumwolle, **Maschinengarn**, Zwirn, Seide, Knöpfe, Besätze, sowie sämtliche andere **Stich-, Strick- und Näh-Materialien** offerirt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

Zum Weihnachtseinkauf empfehle alle Sorten **Thorner und Holländer Honigkuchen** sowie **Honig- und Pfeffermünze** in bekannt schöner Waare hiermit ergebenst.

D. Sudermann, Bäckerstr. 18.

Grosse gelesene
Marzipanmandeln
empfehlen billigst
Hermann Fischer.



Hänge-, Tisch-, Haus- und **Küchen-Lampen**, mit verbesserten Brennern, in den neuesten Mustern, unter Garantie der Haltbarkeit u. des guten Brennens empfehle zu äußerst billigen Preisen

J. Witt.

Lampenkuppeln, Cylinder, Dochte, und alle Lampentheile halte ich stets auf Lager und führe nur das bessere Fabrikate ebenso werden alle Reparaturen bei mir prompt ausgeführt.

Morsellen,

feinste, lose und in eleganten Kästchen, empfiehlt Apotheker E. Berger.

Beste Schott. Kaminkohlen mit und ohne Anfuhr empfiehlt
Carl Kerkau.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Erheilung jeder wünschenswerthen Auskunft empfiehlt sich

Schröder Lund,
Haupt-Agent.

Als besonders passende **Weihnachtsgeschenke** offeriren in anerkannt schöner Qualität zu Fabrikpreisen unsere selbst gefertigten: **Toilette-Seifen** (in einzelnen Stücken sowohl als auch in feinen Cartonagen à ¼ Dbd., worunter namentlich Englische Windsor- und Violet-, Glycerin- und Transparent-Seifen in den verschiedenartigsten Pressungen und Farben, Honig-, feinste Mandelöl-, Cocosnussöl- und Krystall-Seifen, Kaiser-, Kronprinz- und Bismarck-Büsten u. u. hervorheben,

Pomaden, Haaröle, Eau de Cologne, flüssige Glycerin-Seifen, Salicylsäure-Mundwasser etc.

Ferner empfehlen zu mäßigen Preisen:

direct bezogene ächte Französische feinste Extractions der neuesten und beliebtesten Sorten, **bunte Weihnachtskerzen, gelben und weißen Wachsstock, Wiener Kerzen, Stearin- und Paraffin-Lichte prima Qualität.**

Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger.

Zu Weihnachts-Einkäufen

empfehle ich eine große Partie zurückgesetzter **Kleiderstoffe** zu auffallend billigen Preisen.

Otto Meyer.

Der Ausverkauf

von **Alabaster-, geschnittenen Holzwaren, Schreib-, Zeichen- und Reisentenfüllen, Post- und Photographie-Albuns** bei G. Kahan, Friedrich-Wilhelmstraße 16, wird ununterbrochen fortgesetzt.

Ganz besonders mache auf meinen **50-Pfennig-Bazar** aufmerksam, worin sämtliche Artikel den fünffachen Werth haben.

Benjamin Kundt. Ausverkauf!

Um den Bestand meines Lagers baldigst und gänzlich zu räumen, empfehle zu und unter **Kostenpreisen**:

Vorzügliche Winter-Paletot-Stoffe, schöne Winter-Budskins zu ganzen Anzügen, Röcken und Beinkleidern. Desgleichen **glatte, schwarze und colorirte Tuche** und **Budskins** jeder Art. **Feine Westen-Stoffe** und **Herren-Gravatten**. Ferner **schwarze seidene Taffet-Tücher**, sowie **wollene und halbseidene Herren-Gehenez, wollene Herren-Camisoleer und Hosen**, **seidne und wollene Regenschirme**. **Nester Budskins** von 1 ¼ bis 2 Ellen in guter Qualität billigst. **Beste Singer-Nähmaschinen**, auch auf Abzahlung.

Hand-Nähmaschinen in anerkannt guter Qualität, die sich für **Damen-Arbeit** vielfach bewährt haben, mit einfachem **Stich**, um zu räumen für **20 Mark** mit sämtlichen Apparaten.

Benjamin Kundt.

Der Ausverkauf im **Glauss'schen Buchgeschäft** wird ununterbrochen fortgesetzt.

Zur gefälligen Beachtung.

Der **Ausverkauf** von **Colonial- und Material-Waaren** dauert nur noch kurze Zeit und sind die Preise für einzelne Artikel, die ich für die Folge nicht zu führen gedenke, wie überhaupt das **Waarenlager** vor dem Umzuge möglichst zu verkleinern, nochmals herabgesetzt.

Achtungsvoll
G. Heycke, Rosenstraße No. 1.

!! Nicht zu übersehen!!

Der wirkliche **Amerikanische 50 Pf. Bazar** befindet sich nach wie vor **allein Fischerstraße 5/6**, bei **Simon Weinberg**, genannt „der billige Mann“.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle noch einen Rest guter **Taschenuhren**, sowie **Gold- und Silberfachen** unterm **Kostenpreise**.

M. Willmann, Holzstraße 10.

Ein guterhaltener **Biberpelz**, ein **Bisam-pelz**, ein **Schuppenpelz**, eine **Nähmaschine**, ein **Baunscheitismus** (Lebenswecker) sind billig zu verkaufen **Pöhlgenstr. 22**.

Der billige Ausverkauf meines **Colonial-, Material- und Leder-Waaren-Lagers** wird fortgesetzt.
C. E. Bonk.

Ixora,

echt Pariser Parfüm, zur Verbesserung der **Staubelust**, **Wiener Glycerinpräparate** empfiehlt Apotheker **E. Berger**.

Zephyr-, Castor-, Gobelin-, Tau-Perfische Wolle in anerkannt **bester Qualität** empfiehlt

A. Thiel, vorm. Ferdinand Weiß.

NB: Eine Partie **Zephyr- und Gobelin-Wolle** soll für **20 Pf.**, **25 Pf.** und **30 Pf.** pro Lage geräumt werden.
D. D.

Beste Schott. Heizkohlen aus dem Schiffe „Witch“ an unferem **Platz** liegend, offeriren mit freier **Anfuhr** billigst

R. Ranisch Schwedersky & Co.

Gesundes bestes

Leinkuchen-Mehl offerire à **8 Mark** pro **50 Kilo**.

Robert Werner.

Kohleneimer, Ofenvorwärmer, Wassereimer, Wannen, Wasserlaunen, Badewannen, Kochapparate, Kaffeemaschinen, Kohlenplatten, sowie verschiedene Haus- und Küchengeräthe,

empfehlen **J. Witt.**

Beste gel. Marzipan-Mandeln empfehlen billigst

Braeter & Liebe,

Holzstraße Nr. 11, Baderstraße Nr. 4.

Feinsten

Engl. Zucker-Syrup, sowie ganz vorzüglichen

Honig

empfehlen **E. Appellagen.**

Beste Schott. Heizkohlen incl. Anfuhr empfiehlt billigst

Franz Born.

Jamaica-Rum und Cognac, directer Import, vorzügliche Qualität, empfehle in **Flaschen** und **maßweis** billigst. Bei Entnahme von **6 Flaschen** oder mindestens **5 Liter** angemessener **Rabatt**.

Carl Hirschberger.

Güter Dr. Luze'scher Gesundheits-Kaffee von **Krause & Co.** in **Nordhausen am Harz**, mit den fünf **Preis-medailen** auf dem **Etiquett**, ist in **frischer Waare** zu haben in der **alleinigen Niederlage** für **Memel** bei **C. H. Engel**.

Die erwarteten **Schuhe** in **Filz, Doubel, Zeug** und **Leder** sind **eingetroffen** und empfehle dieselben zu **billigen Preisen**.

E. Allissat, Marktstraße

Gänserimpfe

zu haben **Hofgartenstr. 16.**

Zwei hübsche junge Hunde sind **billig zu verkaufen**. Zu erfragen in der **Expedition** dieses Blattes.

Eine **Jagdtasche**, fast neu, nebst **Schrotbeutel** und **Pulverflaschen** ist zu verkaufen **Loofenstraße 7b., 1 Treppe**.

Ein **Taucheranzug**, neu oder gebraucht, in gut erhaltenem **Zustande**, wird für **Auswärts zu kaufen gesucht**. Anmeldungen im **Comptoir** **Grabenstraße 7/8**.

Gesellschafterin.

E. j. geb. anspruchloses Mädchen sucht auf einem kleineren stillen Gute als **Gesellschafterin** und zur **Stütze der Hausfrau** Stellung. Gehalt nicht beansprucht. Offerten b. Exp. dieses Blattes sub **P. M.** einzureichen.

Unter Hinweis auf die in No. 288 d. Bl. abgedruckte **Bekanntmachung** des **Magistrats** zu **Memel** vom 5. d. Mts. fordere ich die **Inhaber** von **Dampf- und Windschneidemühlen**, sowie die **übrigen Gewerbetreibenden** der **Gemeinden Königl. und Adl. Schmelz** hierdurch auf, mir bis zum **15. d. Mts.** die **angeordnete schriftliche Anzeige** über den **Bedarf an Arbeitsbüchern** für die **besonders namhaft zu machenden Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge** und **Arbeiter** im **Alter** von **14 bis 21 Jahren**, ferner über den **Bedarf an Arbeitskarten** für die **ebenfalls namhaft zu machenden Personen** von **12 bis 14 Jahren** einzureichen.

Schmelz, den 9. Dezember 1878.

Der Amtsvorsteher.

Dienstag, den 10. Dezember 1878.

Lb. Haus der Abgeordneten.

12. Sitzung. Mittwoch, den 6. Dezember.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministertisch: die Geh. Rath Scholz, Goepfert, von Sybel und Andere.

Tagesordnung: I. Erste Verathung des Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Deutschen Gerichtskosten-Gesetze.

Auf den Antrag des Abg. Löwenstein wird die Vorlage derselben Ausführungsgesetze, welche sich bereits mit den übrigen Ausführungsgesetzen der Justizverwaltung beschäftigt. II. Zweite Verathung des Gesetzesentwurfs betr. die Erwerbung von Grundstücken zum Neubau der geburtshilflichen Klinik der Universität zu Berlin. — Die Budgetkommission beantragt, dem Gesetzesentwurf die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen, also 1.200.000 Mk. zum Ankauf der Grundstücke zu bewilligen.

Es erhebt sich hierüber eine längere Diskussion, in welcher Abg. Frhr. v. Heeremann seiner Verwunderung Ausdruck giebt, daß man mit diesem Bau, trotzdem ein bringendes Bedürfnis für dieses Institut schon vor 5 Jahren eingetreten sei, erst jetzt vorgehen wolle. Es sei überhaupt in wenig planmäßiger Weise bei den Bauten verfahren worden. Man habe kolossale Summen für Prachtbauten in den letzten Jahren verausgabt; statt aber zuerst die nothwendigen Bauten zur Ausführung zu bringen, habe man es umgekehrt gemacht, und zuerst die weniger nothwendigen Bauten in Angriff genommen. Trotz der ungünstigen Lage unserer Finanzverwaltung werde er daher die geforderte Summe für die Erwerbung der Grundstücke bewilligen.

Geheimer Rath Göppert nimmt die Regierung gegen diesen Vorwurf in Schutz und bittet die Vorlage ohne Vorwürfe für die Verwaltung zu genehmigen.

Abg. v. Benda bittet ebenfalls mit Rücksicht auf das vorhandene Bedürfnis um Bewilligung der geforderten Summe, die auch vom Hause durch Annahme des Gesetzesentwurfs ausgesprochen wird.

III. Fortsetzung der Etatberathung. — Die Etats des auswärtigen Ministeriums, der Rente und des Ausschusses zur Rente des Kronfondskommissionsfonds werden ohne Debatte bewilligt.

Bei dem Etat der Staatsarchive (dauernde Ausgaben 288,700 Mk.) richtet Abg. Frhr. von Fürth mehrere Anfragen an die Regierung in Betreff der Provinzialarchive und bittet namentlich um Vermehrung der Fonds für dieselben.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Sybel erwidert, daß soweit diese Fonds ausreichen, die Provinzialarchive berechtigt seien, sie zum Ankauf von Urkunden nach freiem Ermessen zu verwenden. Auch erkennt er an, daß diese Fonds sehr klein sind, aber die allgemeine finanzielle Lage gestatte nicht, die Erhöhung dieser Fonds zur Zeit zu beantragen. Zum Schluß bemerkt Redner noch, daß wegen des Austausches von Urkunden Verhandlungen schweben.

Abg. Frhr. v. Fürth bittet noch einmal dringend, für eine Erhöhung der bezeichneten Fonds in nächsten Etat Sorge zu tragen.

Der Etat wird genehmigt. Desgleichen die Etats der Generalordenskommission, des Geheimen Civilkabinetts, der Oberrechnungskammer, der Ober-Examinationskommission, des Disziplinarhofs, des Gerichtshofs zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte und für Zwecke der Landesvermessung.

Bei dem Etat des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger (Einnahme 355,600 Mk.), befragt sich Abg. Richter (Hagen) darüber, daß der Reichsanzeiger nur die Ministerreden ausführlich zum Abdruck bringt. In neuerer Zeit sei zwar eine kleine Aenderung eingetreten, man habe den Ministerreden ein Resümé über die Verhandlungen des Hauses beigelegt. Aber trotzdem könne man die Redaktionen des Reichsanzeigers von dem Vorwurfe der Einseitigkeit nicht befreien. Kaum eine Zeitung gebe die Verhandlungen dieses Hauses so tendenziös und einseitig wieder, wie das offizielle Blatt der Regierung. So sei beispielsweise am Montag und Dienstag der Abg. Gneist am besten weggekommen, Herr Hänel sei sehr schlecht bedacht; der ganze zweite Theil seiner Rede, der doch am meisten zur Sache gehört, sei kaum erwähnt worden. Dagegen sei die Rede des Grafen Stolberg fast wörtlich wiedergegeben und die Sache so dargestellt, als ob der Vizepräsident des Staatsministeriums in Folge seiner überzeugenden Rede als Sieger aus der Debatte hervorgegangen. Noch mißlicher sei, wenn die Debatten einen persönlichen Anstrich gewinnen. Redner erinnert an die persönlichen Angriffe des Reichsanzeigers, denen er im Reichstage ausgesetzt gewesen; die Angriffe des Reichsanzeigers seien wörtlich im Reichsanzeiger zum Abdruck gelangt, während seiner Entgegnung nicht mit einem Worte gedacht wurde.

Regierungs-Commissar v. Kurowski erwidert, daß der „Reichsanzeiger“ wohl auf das Vergnügen werde verzichten müssen, dem Herrn Vorredner zu gefallen

(Dho!). Auf die einzelnen Ausführungen müsse er sich besorgen einzugehen.

Abg. Schmidt (Stettin) sieht nur darin einen Ausgleich, daß der Reichsanzeiger die Parlamentsverhandlungen entweder wörtlich nach dem stenographischen Bericht oder nach den größeren Correspondenzen zum Abdruck bringt.

Abg. Dr. Windthorst (Weppen): Ich möchte dem Herrn Commissar zur Erwägung anheimgeben, ob es richtig ist, wenn er so ohne Weiteres bemerkt, daß die Regierung gemacht werden, zurückerweist. Ich glaube, daß die Regierung ernsthaft zu erwägen hat, inwieweit sie das, was verlangt wird, auch ausführen kann. Und daß das, was der Abg. Richter vorbringt, ausgeführt werden kann, darüber besteht wohl kein Zweifel; ob es geschehen wird, ist etwas anderes. Nach meinem Dafürhalten sollte der Reichsanzeiger nichts weiter publiciren, als amtliche Aktenstücke. Wenn man das aber nicht will, so ist doch unzweifelhaft, daß der Reichsanzeiger so gehalten werden muß in allen seinen Theilen, daß er über den Parteien steht (Sehr richtig!) Was die Publikation der Parlamentsverhandlungen anlangt, so versteht es sich von selbst, daß dieselben nach dem stenographischen Bericht hergestellt werden müssen. Man braucht diese Berichte nicht besonders abdruckend, sondern kann einfach den stenographischen Bericht beilegen. Die Berichte abdruckend nach den Correspondenzen größerer Blätter, werde ich ablehnen müssen, denn die großen Blätter, auch die Stettiner Blätter Herr Abg. Schmidt, (Heiterkeit) sind nicht unparteiisch. Hieran tragen übrigens alle Theile eine gleiche Schuld, die Blätter der neu- und freikonservativen Partei aber die meiste. Ich würde Ihnen empfehlen dahin zu wirken, daß alle Parteien in den Berichten gleichmäßig behandelt werden.

Abg. Richter (Hagen): Der Commissar hat sich damit begnügt, mich persönlich anzugreifen. Ich möchte darauf erwidern, daß wenn dergleichen Leute persönliche Angriffe auf sachliche Ausführungen . . .

Präsident v. Bennigsen: Ich glaube, daß Ausdrücke wie „dergleichen Leute“ sich nicht für die Diskussion eignen.

Abg. Richter (Hagen) fortfahrend: Ich glaube nicht, daß dergleichen Herren Regierungs-Commissarien das Ansehen der Regierung steigern, wenn sie mit persönlichen Angriffen auf sachliche Erörterungen erwidern. Im Uebrigen behaupte ich, daß nicht die untergeordneten Beamten an den von mir gerügten Mängeln die Schuld tragen, sondern die Leiter des amtlichen Organs selbst. Regierungs-Commissar v. Kurowski begreift nicht, wie in seiner ersten Erwiderung ein beleidigender Angriff gegen den Abg. Richter gefunden werden konnte (Gelächter). Im Uebrigen habe er keineswegs die Schuld an jenen Vorkommnissen untergeordneten Personen aufgebürdet.

Der Etat wird bewilligt.

Es folgt der Etat für das Bureau des Staatsministeriums. (Laufende Ausgaben 294,510 Mark.)

Bei Titel 12 (Dispositionsfond für allgemeine politische Zwecke 93,000 Mk.) nimmt Abg. Richter-Hagen Gelegenheit, auf die Haltung der „Provinzial-Correspondenz“ während der letzten Wahlen Bezug zu nehmen. Redner verweist namentlich auf den bekannten Artikel: „Absichten und Wünsche der Regierung“, der in sämtlichen amtlichen Blättern auf „Gefahrt des Herrn Ministers des Innern“ zum Abdruck gelangt sei, und in welchem die übertriebensten Dinge enthalten gewesen. Er tadelt die Regierung, daß sie in dieser Weise in die Wahlbewegung eingegriffen, und geht sodann auf die Haltung der „Provinzial-Correspondenz“ selbst näher ein. Dasselbe mache einen Unterschied zwischen den staats-erhaltenden Parteien und denjenigen, die nicht hierzu zu rechnen sind. Zu diesen staats-erhaltenden Parteien gehören nach der „Prov.-Corr.“ von den Nationalliberalen nur noch die Herren Gneist, v. Treitschke, u. A., alle übrigen Mitglieder dieser Partei werden bereits den staats-erhaltenden Parteien zugezählt. Ihm scheine es, als wenn die Herren Redakteure den Staat mit dem Herrn Bismarck identifizierten. Die Fortschrittspartei sei bei dem Wahlkampfe, wie ihn das officiöse Blatt geführt, selbstverständlich am schlechtesten weggekommen; denn gegen diese sind die heftigsten Angriffe erhoben worden. Ebenso seien die Mitglieder und Führer der Centrumpartei unausgesetzt zu Angriffsobjecten auserselbst worden. Die „Prov.-Corr.“ habe sich in der letzten Zeit gewissermaßen als das Organ des Papstes zur Bekämpfung der Centrumpartei gerirt. (Sehr richtig!) Er glaube nicht, daß es Aufgabe eines Regierungsorgans ist, Parteien gegen einander zu heizen, deren Führer zu verdächtigen und auf dem Gebiete der inneren Politik einen Kampf in Scene zu setzen, der alle Grenzen überschreitet. Er glaube, das schade der politischen Entwicklung und deshalb werde seine Partei gegen die Bewilligung dieser Fonds stimmen.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es sei vielfach auf den in der Presse besprochenen Artikel Bezug genommen, welcher die Ueberschrift trägt: „Die Absichten und Wünsche der Regierung.“ Er sei erstaunt

gewesen, einen so herben Tadel über denselben zu hören; der Artikel an sich sei sehr gemäßig und der Sachlage entsprechend gewesen. Der Vorwurf, daß durch denselben etwas verschleiert werden sollte, sei vollkommen unberechtigt. Es sei in demselben ausdrücklich gesagt, daß es bei der beabsichtigten Steuerreform ohne Erhöhung der Steuern kaum abgehen werde, aber daß dafür an einer anderen Stelle ein Erlaß eintreten solle. Wenn gesagt worden ist, daß bezüglich der Frage der Steuerreform ein Auszug aus dem Artikel gemacht worden, in welchem einzelne Stellen demselben noch schärfer hervorgehoben sind, so erkläre er, daß die Absicht durchaus fern gelegen hat, irgend etwas anderes zu sagen, als in dem Hauptartikel enthalten war. Daß der Artikel der Verbreitung verfallen sei, sei nicht richtig. (Widerspruch). Derselbe sei nur an die Landräthe versendet worden mit dem Anheimstellen, ihn zu verbreiten, (Heiterkeit). Der Artikel enthalte keinen Angriff gegen eine Partei, sondern sei nur zur Abwehr geschrieben. Wenn der Artikel der „Prov.-Corr.“ von staats-erhaltenden Elementen spreche, so sei das nichts als die Deutsche Uebersetzung des Wortes „conservativ.“ (Abg. Braun ruft: Das ist eine Beleidigung der liberalen Partei.) Durch das Wort „conservativ“ habe sich wohl noch keine Partei beleidigt gefühlt; das Wort „staats-erhaltend“ sei deshalb gewählt, weil sich eine politische Fraktion „conservativ“ bezeichne. Daß die Parteien in beschimpfender Weise bekämpft worden, dafür sei der Nachweis nirgend erbracht. Wenn die Herren aber eine weitere Erklärung wünschen, so nehme er keinen Anstand auszusprechen, daß für ihn allerdings einige Ausdrücke zu scharf gehalten worden und daß er darauf hin wirken wolle, daß dies künftig vermieden werde.

Abg. Miquel: Die nationalliberale Partei lege nach wie vor diesem kleinen Dispositionsfonds keine politische Bedeutung bei, und halte er persönlich ein solches Organ, wie die „Prov.-Corr.“ für eine Nothwendigkeit. Aber das lege gerade der Regierung die allergrößte Rücksicht in der Benutzung desselben auf. Wenn die Regierung ehrlich Abhilfe schaffen wolle, so müsse sie jede Polemik gegen die Parteien, vor Allem aber gegen Personen vermeiden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Mst: Ich möchte zu nächst bemerken, daß der Ausdruck: „nichtstaats-erhaltende“ Parteien nur so zu verstehen ist, daß er ein Ersatzwort für die früher übliche „Staatsfeindlichkeit“ geworden ist. Ich verstehe deshalb auch, wenn sich die Herren auf der Linken über diesen Ausdruck so verletzt fühlen. Aber als das Centrum mit dem Namen „staatsfeindlich“ beehrt wurde, da wurde dieses Wort von der liberalen Presse mit einem gewissen Behagen aufgenommen. (Sehr wahr!) Redner verweist sodann auf einen Artikel der Deutschen Vereins-Correspondenz, in welchem in Bezug auf eine sehr hohe Dame, anknüpfend an das Jubiläum des Fürstbischofs von Breslau die umfassendsten Aeußerungen gemacht worden sind. Schon die Rücksicht auf die hohe Stelle und die Rücksicht auf eine Frau hätte den Schreiber abhalten müssen, sich solcher Ausdrücke zu bedienen. Wunderbar aber sei, daß dieser Angriff unverfolgt geblieben. — Seine Partei werde die hier in Rede stehende Position so lange verweigern, so lange die „Prov.-Corr.“ vorzugsweise als Kulturkampfmittel diene.

Abg. Schröder-Lippstadt würde bereit sein, für die Position zu stimmen, wenn der Herr Minister erklärte, daß er bereit sei, die Tendenz der „Prov.-Corr.“ zu ändern.

Abg. v. Minnigerode hält es für ein Recht der Regierung Klarheit über ihre Absichten zu verbreiten, ist aber ebenfalls der Meinung, daß die Form, in welcher dies geschieht, eine andere sein könnte, als dies manchmal der Fall ist.

Abg. Dr. Hänel: Er sei damit einverstanden, daß die Regierung das Recht haben müsse, Klarheit über ihre Ziele zu verbreiten. Das müsse aber in erster Linie vor der Landtagsvertretung geschehen. Bis jetzt könne man aber weder die Absichten des Herrn Minister des Innern, noch die des Finanzministers.

Minister Graf Eulenburg: Wenn die Herren Vorredner auf Aeußerungen von Zeitungen Bezug genommen, so müsse er besonders betonen, daß für Mittheilungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „Deutschen Vereins-Corr.“ die Regierung in keiner Weise eine Verantwortlichkeit übernehmen könne.

Abg. Richter geht auf das Verhältnis der nationalliberalen Partei zur Fortschrittspartei näher ein und bemerkt, daß die Unterstützung der letzteren bei den letzten Wahlen eine politische Taktik gewesen. Wenn seine Partei deshalb den heftigsten Angriffen in der „Prov.-Corr.“ ausgesetzt gewesen, so möchte er doch daran erinnern, daß der frühere Minister Graf Eulenburg bei den letzten Wahlen selbst fortschrittlich gestimmt habe. Es sei deshalb unschicklich gewesen, gegen die Parteien, welche gemeinschaftlich gegen die Sozialdemokratie Front gemacht, in dieser Weise vorzugehen und sie durch Streit und Zwietracht zu schwächen. Auf den mehrerwähnten Artikel näher eingehend, bemerkt Redner, daß die Regierung für jedes Wort und jedes Versprechen die volle Verantwortlichkeit über-

nehmen müsse. Von diesem Artikel müsse er sagen, daß er unerhört sei in der Geschichte der Wahlbewegung. Verbleibe die Regierung dabei, daß sie den Inhalt des Artikels aufrecht erhalte, so bleibe nichts übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten; seine Partei müsse dann aber die Verantwortlichkeit für die Folgen ablehnen. Die Autorität der Regierung werde durch nichts mehr geschwächt, als durch unerfüllbare Versprechungen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen des Abg. Schröder (Pippstadt) erklärt Abg. Windthorst (Meppen), daß der „Prov.-Corr.“ eine viel zu große Bedeutung beigelegt werde. Darin aber stimme er zu, daß dieselbe in den meisten Fällen mehr zur Verwirrung als zur Aufklärung beitrage. Er sei gegen sein Verdienst so sehr Gegenstand des Angriffs officiöser und officieller Blätter, daß, wenn er auf derartige Dinge antworten wollte, er seine ganze Zeit und Kraft damit erschöpfen würde. Es sei darum sein feststehender Grundsatz, auf alle solche Angriffe absolut nicht zu antworten, da ihm nicht wie anderen Staatsmännern die Mittel zu Gebote stehen, ein Schreiberheer zu unterhalten oder die Hilfe der Staatsanwaltschaft anzurufen. Man möge daher aus seinem Schweigen nicht falsche Schlüsse ziehen. Wir kämpfen nur, um den Frieden herbeizuführen, und wir wissen, daß unsere Wähler derselben Ansicht sind. Daß man verbreitet, man wolle sich vergleichen, man habe Verhandlungen eingeleitet, dadurch werde irgend ein Resultat nicht erzielt. Ich behaupte, daß man diese Beschuldigungen gegen uns nur macht, weil man den Frieden nicht will, und weil man einen Vorwand sucht dafür, daß man ihn nicht will.

In der weiteren Diskussion sprechen noch Minister Graf Eulenburg, Abg. Rickert und Minister Sobrecht, welcher letzterer seine früheren Aeußerungen zu dem erwähnten Artikel der „Prov.-Corr.“ einer Bemerkung des Abg. Rickert gegenüber richtig stellt.

Dann wird die Diskussion geschlossen und die Position genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der Etatberatung. — Schluß 4 Uhr.

Onkel Erich.

Roman in zwei Bänden von A. Marby.

(Fortsetzung.)

Aber da drängten bereits die übrigen Freunde sich glückwünschend herbei; Allen voran eine schlaffenhaft zarte, junge Frauengestalt mit wehenden blonden Locken, die ein rosiges Engelsantlitz umflossen. Mit leidenschaftlicher Innigkeit schlang sie ihre runden Arme um den schönen Nacken der anmuthigen Braut und rief halb lachend, halb weinend: „Nimm sie nur nicht ganz allein für Dich in Beschlag, Tante Franziska.“

„Jnga, meine Jnga!“ flüsterte Erika zärtlich, „daß Du mit Deinem Manne gekommen bist, macht mein Glück erst vollständig!“

„Wirklich? Nun, ich Eitle setzte natürlich auch voraus, daß Du erfreut sein würdest, denn wisse, Eri, schluchzte die junge Frau, „Dein Fehlen an meinem Ehrentage war ein gar zu bitterer Wermuthstropfen in unserem Glücke. Dir mußte ich ihn ersparen. Auch hatte ich mir gelobt: keine andere Hand als die meine sollte Dein Haar mit der Myrthenkrone schmücken. Gut, daß“ fügte Jnga Gyllenborg, tiefer erröthend, mit leiserer Stimme hinzu, „machte zwar anfänglich allerlei Einwände, er fürchtete die Anstrengung der langen Reise für mich, aber als ich ihm versicherte, ich würde sterben vor Sehnsucht, mußte ich Dir heute fern bleiben, und da die gute Hortense und selbst Mama meine Bitten unterstützten, gab er endlich nach, und so sind wir hier.“

„Mir fehlt's an dem rechten Dankeswort für das, was ich empfinde!“ stammelte Erika mit strahlenden Blicken. „Aber nie, nie werde ich dies Opfer Eurer Liebe vergessen, meine Jnga!“

Unter den geladenen Ehrengästen befanden sich auch Elsa und deren Eltern, welche schon seit längerer Zeit, mit Direktor Wertheim und dessen Familie befreundet, durch die Ereignisse der letzten Monate in Betreff der jungen Schwedin einander entschieden näher gerückt waren. Besonders die liebliche Elsa sah Jnga gern und häufig bei sich, nachdem sie, von ihrer schweren Krankheit allmählig genesend, den seltsamen Vorgang erfahren, der wie ein Blitzstrahl die tiefe Nacht des Wahnsinns durchbrach. Ihr ersahen Elsa fortan als das wunderbare Werkzeug der göttlichen Gnade, welches sie, die anscheinend unrettbar Verlorene, einem neuen hoffnungsfreudigen Dasein zurückgegeben.

Jetzt suchte Erika's Blick vergeblich das liebe, kindliche Gesicht.

„Wo ist Elsa?“ fragte sie unruhig. Man antwortete mit verwundertem Kopfschütteln und Achselzucken. Schon verließ man in wohlgeordneten Paaren die kleine Kapelle, da gewahrte die junge bräutliche Frau das holde Mädchen in einem kleinen Seiten-Korridor, wohin mit seinem über-

strömenden Gefühl es sich geflüchtet. Den mit lichtblauen Bergknechtblüthen geschmückten Kopf an einen Pfeiler gelehnt, glaubte Elsa sich unbemerkt ausweinen zu können. Ihr weißes Gewand verrieth sie, und bevor sie noch recht wußte, wie ihr geschah, fühlte sie sich an ein hochklopfendes Herz gedrückt und ihren Mund — diesen „weisen Rindermund“, dessen einfache Worte der Schlüssel waren, welcher die verschlossene Menschenseele öffnete — mit heißen Küssen bedeckt. Dann zog Erika in unbeschreiblicher Bewegung das in sichtlich Verlegenheit erglühende Kind mit sanfter Gewalt mit sich fort.

„Du gehörst heute zu mir und meinem Lieb, Elsa!“ sprach das glückliche junge Weib mit feucht schimmernden Blicken, aber klarer, weicher Stimme, „denn ihr, mein Azel, verdanken wir hauptsächlich diese Stunde!“

„Nicht diese allein, sondern alle kommenden, freude-reichen Tage eines, so Gott will, langen, glücklichen, gesegneten Lebens!“ setzte Azel ergriffen hinzu. „Möchte es dem Himmel gefallen, uns auf diese oder jene Weise in den Stand zu setzen, Ihnen dereinst einen kleinen Theil unseres unermesslich großen Dankes abzutragen. Jedenfalls, hoffe ich, sagen wir heute einander nicht für immer Lebewohl! Sie besuchen uns gewiß ein Mal in Hammarfjöld.“

„O, ja ja, gewiß, Du kommst!“ fiel Erika stürmisch bittend ein. „Auf lange, lange Zeit, nicht so, theure Elsa? An uns soll es dann nicht liegen, wenn es Dir im fernem Norden nicht gefällt! Aber nicht Elsa allein, alle, alle unsere lieben Freunde,“ wandte sie sich mit sprechender Geberde an Director Wertheim, „müssen uns früher oder später mit ihrem Besuche erfreuen, um sich durch persönlichen Augenschein von der Dauer unseres Glückes zu überzeugen.“

Als der frühe October-Abend dieses Tages hereinbrach, und die ersten, goldenblinkenden Sterne am tiefblauen Himmel sich zeigten, hob nach einem bewegten Abschiede Azel von Klingensjerna sein junges schönes Weib in den bereitstehenden Reifewagen, um auf Anrathen der Aerzte, die zarte nordische Blume für die Winterzeit in den sonnigen Süden zu führen, damit die dortige, balsamisch weiche Luft vollende, was Gottes Güte und Allmacht nebst menschlicher Kunst erfolgreich angebahnt.

Am nächsten Morgen verließen auch die letzten Schwedischen Gäste, unter ihnen Franziska, die gastfreie Deutsche Stätte. Bewegt blickte Director Wertheim nebst den Seinen den Scheidenden nach; aber allmählig verbreitete sich über das edle Gesicht des herrlichen Mannes ein eigener, sinnender Ausdruck; Erika's wunderbare Heilung zog flüchtig an seinem Geiste in allen ihren Einzelheiten vorüber und mit der Sonde des Forschers, in sein Inneres tauchend, fragte er sich mit gewissenhafter Strenge: „Fast du denn auch wirklich, in Folge deiner umfassenden phrenologischen Kenntnisse, von Anbeginn die rechte Saite in dem unnachahmten Gemüth angeschlagen? Ist es erwacht in Folge deiner Behandlung und die endliche vollständige Genesung als ein Sieg deiner Wissenschaft zu bezeichnen, oder — war nur — blindes Zufallswalten mächtig?“ Die kühnen Ableraugen leuchteten höher auf, Empfindungen eines gewissen „demüthigen“ Stolzes hoben seine Brust, da er mit triumphirender Freude sich gestehen durfte: „Ja auch dein Wirken war ein Theil der göttlichen, allmächtig treibenden Kraft, welche den erloschenen Geistesfunken wieder erweckte!“ Ein solcher Erfolg wiegt Jahre unfruchtbarer, mühevoller Arbeit auf, er erfüllt dich mit dem köstlichen Bewußtsein, daß dein Leben und Wirken im Dienste der leidenden Menschheit nicht umsonst, er begeistert dich, immer tiefer einzudringen in die geheimsten seelischen Vorgänge und kräftigt dich, mit ungeschwächtem Muth auch fernerhin weiter zu kämpfen gegen die unheimlichen Gewalten des Wahnsinns!“

Provinzielles.

* In der Sitzung des Provinzial-Ausschusses am 23. November legte der Landesdirector einen Plan zur Verwendung von dem Provinziallandtage behufs der Bewilligung von Prämien für Eisenbahnbauten zur Verfügung gestellten 3 Millionen Mark vor. Von den 3 Millionen Mark sollen eintheilen zur Bewilligung von Prämien für spätere eingehende Projekte zum Bau von Kreischauffeen zur Verfügung des Provinzialausschusses reservirt bleiben 500,000 Mk., so daß jetzt nur zu disponiren ist über 2,500,000 Mk. An Prämien wurden bewilligt: 1. dem Kreise Memel für die Linie Prbstals-Meynshof, für die noch nicht prämirte Strecke der Linien Prbstals-Lantuppen, Dt. Crottingen-Barthen und Memel Wöllen mit Abzweigung nach Kruden-Görge und Raddeilen, zusammen 254,121 Mk.; 2. dem Kreise Heydekrug für die Linien Schwereiten-Kallemingken, Kinten-Wemeler Kreisgrenze, Swarren-Niederunger Kreisgrenze, Kalleningken-Karteln, Rudienen-Saluten, zusammen 508,010 Mk. Die Bewilligungen wurden an folgende Bedingungen geknüpft: 1. Die Auszahlung der Prämie erfolgt nur innerhalb der jeweiligen für diesen Zweck bestimmten etatsmäßigen Mittel; 2. die Auszahlung kann beanstandet werden, wenn der Chausseebau nicht binnen 2 Jahren nach Zustellung des Bewilligungsbeschlusses an die Kreisverwaltung begonnen wird; 3. die Frist zur Fertigstellung der Chausseen ist auf 4 Jahre festgesetzt.

* Ein Extrablatt zum Amtsblatt der königl. Regierung zu Gumbinnen publizirt eine Bekanntmachung vom 3. Dezember.

der zufolge die Grenzsperrung für die Grenzkreise Heydekrug, Eilfit, Ragnit, Pillkallen, Stallupönen, Goldap, Dlesto, Puck und Johannisburg die strengere Grenzsperrung angeordnet ist. Aus Russland dürfen weder ein- noch ausgeführt werden: 1) Alle Arten von Vieh (ausgenommen Pferde). 2) Alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande (ausgenommen Butter, Milch und Käse). 3) Dünger. Futtermittel, Stroh und andere Streumaterialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirre und Leberzeuge. 4) Ungearbeitete Wolle und Haare, gebrauchte Kleidungsstücke für den Handel und Lumpen, Wolle, Haare und Borsten, welche bearbeitet, beziehungsweise einer Fabrikwäsche unterworfen sind, dürfen nur über die Grenze bei Profikten und Eyd-fuhnen auf der Eisenbahn eingeführt werden und zwar nur in geschlossenen Eisenbahnwagen bis zum Bestimmungsort Personen, deren Beschäftigung eine Verührung mit Vieh mit sich bringt, z. B. Fleischer, Viehhändler und deren Personal dürfen die Grenze nur bei Profikten und Eyd-fuhnen überschreiten, und haben sich dort einer Desinfection nach Anordnung der Grenztherärzte zu unterwerfen.

Insterburg, 7. Dezember. Ueber das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Perlowitz ist der Concurat eröffnet. Die Insterb. Zeitung hat erfahren, daß, so weit es sich übersehen läßt, die Unterbilanz über 100 000 M. beträgt. D ist vorläufig inhaftirt.

Stallupönen, 6. Dezember. Der Hauptact ist vorüber, das Nachspiel beginnt. Mit aller Strenge und Gründlichkeit werden die Nachforschungen nach den Urhebern des angefügten Unglücks begonnen und fortgeführt. Es sind bereits jetzt schon Leute in die Sache verwickelt, von denen man es sich nicht hätte träumen lassen, und immer größer wird die Zahl derer, die in der nächsten Zeit vor dem Untersuchungsrichter ihre Aussage darüber abzugeben haben werden, in wie weit sie an dem Schmutz, der uns die Kinderpest eingeschleppt hat, mitbetheiligt gewesen sind. Am gestrigen Tage sollen nicht weniger als 43 Verhaftungsbefehle ausgegeben worden sein. Durch die Untersuchung werden hoffentlich alle Ungefährlichkeiten an das Tageslicht gezogen werden, die bisher im Verborgenen wucherten. Mit dem Verbrennen der Gegenstände, die mit den erkrankten Thieren in Verührung gewesen, ist gestern der Anfang gemacht worden. (R. S. v. Btg.)

Königsberg, 7. Dezember. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ist, wie der „Graud. Ges.“ berichtet, der Viehhändler Zimmermann aus Königsberg auf dem Wege zwischen Wadern und Altheim im Kreise Fr. Eylau ermordet und seines Geldes beraubt worden. Die Thäter sind bisher nicht ermittelt.

Mohungen, 8. Dezember. Vor einigen Tagen brachte man hierher die Nachricht von dem Sinken des Dampfbaggers an der 5. geneigten Ebene. Leider hat sich diese Kunde bestätigt. Schuld an diesem Unfall, der hauptsächlich den Bauunternehmer Herr Gestart schädigt, soll ein Arbeiter sein, der das Auspumpen des Wassers unterlassen haben soll. Mit Hebung des Baggers ist man bereits beschäftigt. — Als Unicum in der Provinz müssen wir des seit dem 2. Dezember 1877 hier bestehenden Tabaks-Collegiums Erwähnung thun, um so mehr, da es in seinem Wachsthum begriffen, gegenwärtig 99 Mitglieder zählt und am 2. d. Mts. sein erstes Stiftungsfest im festlich decorirten Saale des Deutschen Hauses gefeiert hat. „Seht die Pfeifen zum Beschlusse und stimmt in den Ruf mit ein: Diesen Abend dem Genuße und dem Frohsinn wollen wir weihen. Diese dem Festliede entnommenen Schlusssprüche waren die Parole der unvergesslichen Feier, zu welcher sich neben heiteren Gefängen, dem Verlesen der Tabaks-Zeitung auch die Aufführung eines großen Schurken-Dramas „Der gekündete Raucher oder das geschmote Menschenherz oder das gelbe vom Ei“ gestellte, in welchem Erscheinungen, Bavia, Rauchröhre, Seufzer, sehr viel Hunger, Pfeifen, Folterqualen u. vorkamen. Dem Verein gehören gegenwärtig ein geheimes Oberglied, 10 Oberglieder, 2 Rauchröhre, 1 Tabaksinsektlebewahner, 1 Labaksmuttertrause, 1 Tabakshobrecht, Tabakadolf, sowie kleinere Chargen an, welche alle acht Tage mit Pfeife, Bier und Gesang dem Frohsinn und der Geseelligkeit Opfer bringen.

Danzig, den 6. December. Vor einigen Tagen fand an der Brse eine solenne Prügelei zwischen zwei Leuten statt, von denen man solche Auftritte nicht erwarten sollte. Der Polizeibericht meldet die Verhaftung des Kaufmanns J. wegen Körperverletzung. (M. W. d. B.)

A. Elbing, 8. Dezember. Seit vergangener Nacht haben sich unsere stehenden Gewässer mit einer Eisdecke belegt. Das vorräthige Eis fing in der Stadt an sehr knapp zu werden. Wenn wir diese Witterung behalten, hat die Schifffahrt in den nächsten Tagen ihr Ende erreicht. Offiziell ist sie eigentlich schon jetzt geschlossen, weil die Hafenbeurteilung die Fuzen und Tonnen, welche die Fahrt im Frischen Haff bezeichnen, hat aufnehmen lassen. — Eine Reise um die Welt hat wie schon berichtet, Marinemaler Penner mit der Corvette „Leipzig“ mitgemacht und zwar zu dem Zwecke um sich in seiner Kunst zu vervollkommen. In Japan verließ B. die „Leipzig“ und kam mit einem anderen Dampfschiff über Egypten und Italien nach Deutschland. Zunächst will Herr P. seine Erfahrungen durch die „Zlfitr. Btg.“ auch weiteren Kreisen zugänglich machen und wird deshalb in Leipzig vorläufig wohnen. Da P. manche Gegenden gesehen hat, in welchen unsere berühmtesten Maler nicht gekommen sind, so kann man wohl erwarten, daß er Neues zu bieten im Stande sein wird. — Die konservative Partei hier am Orte ist durch die Rede des Abgeordneten v. Minnigerode bei der Budgetvorlage so beglückt, daß sie es nicht abwarten konnte, bis sich Herr v. M. bei uns haben läßt, um ihm ihren Dank auszusprechen, sondern sie hat Herrn Buchdruckereibesitzer Wermich und Dr. Urbanowski = Reimanns beide nach Berlin gesandt, ihm auf diese Weise den Dank der Partei zu übermitteln. — Wenn die Stadt recht viele solche Schulanstalten säße, wie die höhere Töchterschule, so würde ihr Budget um Einiges verkleinert. Die Schule unterhält sich selbst und konnte über 10 000 Mk. Ersparnisse zum Bau des neuen Schulhauses abgeben. In den letzten 3 Jahren sind bereits wieder 4 095 Mk. Ueberschüsse angeammelt. Die anderen städtischen Schulanstalten kosten: Die Knabenmittelschule 1537 Mk., die Mädchenmittelschule 4 110 Mk., jede der neuen Bezirkschulen 6 138 Mk. und die Realschule 15 819 Mk. — In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war der Generalsecretär des Central-Vereins für Westpreußen Dr. Demler-Danzig hier anwesend und machte die Mittheilung, daß im nächsten Jahre in unserer Stadt eine Provinzialfruchttausstellung und 1880 eine Zuchtviehhausausstellung mit Prämimirung stattfinden soll.

Thorn, 5. Dezember. Unter den Aufgebotenen beim hiesigen Ständesamt befindet sich ein Pärchen, dem man jugendliche Unbesonnenheit und Unerfahrenheit wohl kaum zum Vorwurf machen kann. Der Bräutigam ist 72, die Braut 70 Jahre alt. Beide haben schon seit lange im dortigen Hospital Unterkunft gefunden, wo ihre Herzen nun in Liebe zu einander entbrannt sind.

Hof-Apotheker Vorberger's
Sühneraugen-Pflaster,
fertig gestrichen, beseitigt sicher Schmerz
und Sühnerauge, per Etui 50 Pf., in
Memel in allen Apotheken.

Elbinger Fettkäse
von selten schöner Qualität, ausgewogen
wie auch in ganzen Broden, empfiehlt
E. Appelhagen.

Fr. Astr. Perl-Caviar
Franz Born.
empfiehlt
5 Schlüssel am Riemen sind verloren
gegangen. Finder wird gebeten, solche in
der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Einem tüchtigen nüchternen Hausmann
sucht
A. Broese, Bäckermeister.
Ein Knabe, der Lust hat Klempner zu
lernen, in Libau, kann sich melden Schle-
wiesstraße 14.
G. Maager.

Für mein Manufakturgeschäft suche ich
einen jungen Mann, der fertig Littauisch
spricht und tüchtiger Verkäufer sein muß.
F. Hillelsohn,
Heydekrug.

Ein anständiges Mädchen, das vier
Jahre in einem Bäcker-Geschäft als Ver-
käuferin und der Frau in der Wirtschaft
behilflich gewesen ist, sucht zum sofortigen
Eintritt eine ähnliche Stelle.
Baderstraße Nr. 1 u. 2, 2 Treppen.

Eine gesunde Amme mit genügender
Nahrung, dieselbe kann auch 3 bis 4 Mo-
nate schon genährt haben, kann sich melden
bei Hebamme **Frost, Bommels-Witte.**
Ein anständ. unt. Wohn. von 2 Stub.,
1 Kam., groß. hell. Küche, Stall, Keller,
Bleichplatz zu verm. Grabenstr. 11—13.
Die an der Louisenstraße und der
Dange belegenen Plätze mit Speicher und
Comptoir habe vom 1. März 1879 zu
vermieten.
A. E. Krieger.